

1. Lesen Sie zuerst den Text und lösen Sie dann folgende Aufgaben.

Politik als Beruf

In manchen Berliner Abgeordnetenbüros steht im Bücherregal jene kleine Schrift des Soziologen Max Weber mit dem Titel „*Politik als Beruf*“. Sie geht zurück auf einen Vortrag, den Weber im Januar 1919 in München hielt. Es war ein Moment der totalen Krise. Das Ancien Régime hatte alles vermässelt, und der Kaiser war ins Exil gegangen. Max Weber versuchte in dieser Situation ein realistisches Bild des Berufspolitikers zu entwerfen, wie ihn ein demokratisches Deutschland brauche. Es ist ein faszinierender Text, weil er einerseits mit Leidenschaft von der Politik als Berufung spricht, aber andererseits auch unsentimental von der Politik als Beruf handelt. Weber, der große Realist, zeichnet kein Traumbild des Politikers, wie es ihn nur in philosophischen Moraltraktaten gibt. Aber er verfällt auch nicht in die gegenteilige Rolle des Zynikers, der in der Politik nur den reinen Machtwillen am Werke sieht.

Obwohl Deutschland heute wahrlich keinen Krieg verloren hat, ist immer wieder mit apokalyptischem Unterton von einer Krise des politischen Systems die Rede. Gleichzeitig gibt es die Sorge, die Politik sei viel zu unattraktiv geworden, um noch die besten Köpfe für sich zu gewinnen. Wer heute in die Politik geht, setzt sein Leben einer totalen Transparenz aus. Er muss damit umgehen, dass alle das Schlechteste von ihm denken, während er im selben Atemzug den höchsten moralischen Ansprüchen unterworfen wird. Wer es vor allem auf seine erste Million abgesehen hat, geht ohnehin in die Wirtschaft. Aber auch wer Spaß am Durchregieren findet, kann auf einem Vorstandsposten unbehelligter schalten als in den zermürbenden Kompromiss-Prozeduren der parlamentarischen Demokratie.

Wenn Max Weber also heute in die Bütt¹ steigen würde, um die parlamentarische Demokratie zu verteidigen, was würde er dann sagen? Er hätte vor allem das Schlagwort von der Politikverdrossenheit aufgespießt. Er hätte erklärt, dass es eine wohlfeile Rückzugsposition ist, sich voll Überdruß vom politischen Geschäft abzuwenden, weil es den eigenen ästhetisch-moralischen Reinheitsvorstellungen nicht entspricht. Aber was ist das für eine Perspektive? Wenn heute davon die Rede ist, dass sich die Menschen von der Politik abwendeten, dann wird gerne präzisiert: In Wahrheit wendeten sich die Menschen nur von den Parteien ab. Das bürgerschaftliche Engagement sei beliebt, nur die parteimäßige Organisation verpönt. Parteien sind per definitionem² Verallgemeinerungen. Eine Partei, die mit meinen persönlichen Überzeugungen identisch wäre, wäre keine Partei.

Max Weber hätte vom Wandel unserer Überzeugungskulturen gesprochen. Denn die politische Frustrationstoleranz unserer Gesellschaft ist gesunken, seit nicht mehr die großen Weltanschauungen die Parteienbindung garantieren. Heute wählen wir Parteien, damit sie Probleme lösen. Wird ein Problem nicht gelöst, wenden wir uns enttäuscht ab. Problemlösungskompetenz ist aber nicht nur in der Politik, sondern im Leben insgesamt eine sehr zerbrechliche Basis für Loyalität, weil es zur Wirklichkeit gehört, dass viele Probleme nicht gelöst werden können. Max Weber würde also dem zeitgenössischen Politiker gut zureden, sich doch bitte auch ohne Treuegelöbnis des Wählers in die Pflicht nehmen zu lassen

Der Politikverdrossenheit aufseiten des Publikums entspricht die Politikmüdigkeit aufseiten der Akteure. Leidenschaft für die Sache zählt Weber zu den zentralen Eigenschaften eines Politikers. Man braucht schon ein paar Überzeugungen, für die zu kämpfen sich lohnt. Der Politikbetrieb braucht diesen Stachel.

Aus: <http://www.zeit.de/2012/06/Max-Weber/komplettansicht>

¹ die Bütt *террит.* - бочка-трибуна (для произнесения речи)

² per definitionem (lat.) - durch Definition

1.– 10. Markieren Sie die folgenden Aussagen als Richtig (A) oder Falsch (B).

Aussagen		Richtig	Falsch
		A	B
1.	Das frühere Regime hat sich sehr ungeschickt verhalten so, dass es alles verloren hat.		
2.	Max Weber schreibt in seinem Buch, wie wichtig Berufspolitiker für ein demokratisches Deutschland sind.		
3.	Heutzutage gibt es die Sorge, dass die Politik an ihrer Anziehungskraft verliert.		
4.	Die Politiker sollen sich damit abfinden, dass ihr Leben allen bekannt ist.		
5.	In seinem Vortrag tritt Weber weder als Zyniker noch als Moralist auf.		
6.	Wer sich von der Politik abwendet, verfügt über keine ästhetisch- moralische Orientierung, so Max Weber.		
7.	Nach Max Webers Auffassung soll die Partei Meinungsverschiedenheit austragen, sonst ist es keine Partei.		
8.	Die Gesellschaft ist in der Politik verzweifelt, weil sie nicht mehr von den Parteien überzeugt wird.		
9.	Die Bürgerinitiative ist nicht mehr populär.		
10.	Max Weber glaubt, dass die Politiker an Schwung gewinnen sollen.		

Письменная речь

40 баллов

Beantworten Sie die folgende Frage. Schreiben eine Stellungnahme zum Problem (150-200 Wörter).

Warum verliert die Gesellschaft Vertrauen in die Politik? Wie aktuell sind Webers Ideen für das moderne Russland? Begründen Sie Ihre Meinung.

Лексико-грамматический тест

Вариант 2. 2

Выберите правильный вариант:

Bayern in europäischer Sicht

Unter den deutschen Ländern, **1 (in dessen/ in denen/ in deren)** der europäische Gedanke seit vielen Jahrhunderten lebendig war, steht zweifellos Bayern in der vordersten Reihe. Seit seinem Eintritt in die Geschichte **2 (ist/ hat/ wurde)** sich dieses Land stets seiner Verbundenheit mit Europa bewusst geblieben. Trotz des so oft ausgesprochenen Individualismus hat gerade Bayern nie seine Verbindung zu den Ländern Europas und die sich daraus ergebende **3 (Verwirklichung/ Verpflichtung/ Versprechen)** verleugnet. Als erstes festgeschlossenes Siedlungsgebiet Deutschlands ist von Bayern bereits kurz nach der Zeit der Völkerwanderung eine wirtschaftliche und geistige Kolonisation nach dem Osten und dem Südosten **4 (getragen haben/ getragen worden / tragen worden)**. Die Lage Bayerns im Norden der Alpen und an den großen europäischen Nord-Süd-Straßen hat bewirkt, dass sich in **5 (einem/ einen/ ein)** echten Bauernland Handelsmetropolen von Weltrang bildeten und sich damit stets eine Berührung mit fremder Art und Sitte ergab. Die Salz- und Bernsteinstraßen, die Straßen, auf denen das nordische Eisen und römische Töpfereien **6 (in/ nach/ im)** Norden gingen, liefen durch bayerisches Land. Das Salz, das man in den bayerischen Bergen fand, wanderte von hier bis an die Ost- und Nordsee, nach Westen und Osten. **7 (Bis zu/ Bis zum/ Bis zur)** Anfang des vorigen Jahrhunderts gehörte Salz zu den wichtigsten Handelsartikeln, **8 (denn/ weil/ da)** ohne Salz gab es keine Konservierung von Fisch, Fleisch und Gemüse. Und der Salzreichtum Bayerns schaffte auch eine enge Verknüpfung mit den benachbarten Ländern.

Die Nachbarschaft Italiens mit **9 (seiner/ ihrer/ ihren)** hohen wirtschaftlichen und geistigen Kultur setzte Bayern in den Stand, wiederum als Mittler zwischen dem Süden und Norden, aber auch dem Osten aufzutreten. Zu den westlichen und östlichen Nachbarn bestanden enge dynastische und wirtschaftliche Verbindungen. In der Zeit der Kreuzzüge **10 (nahm/ gab/ brachte)** sich mancher bayerische Herr seine Standesgenossen aus der Provence zum Vorbild. Feinere Gesittung, ritterlicher Minnedienst fanden Eingang in Schlössern und Burgen des Bayernlandes.

Из представленных в беспорядке предложений восстановите исходный текст. Обратите внимание на логическую и смысловую связь предложений.

Wilhelm Tell

3. 0 Einst kam ein Landvogt des Kaisers mit Namen Geßler nach Uri.
3. ____ 1. Dann holte man Tells Sohn und Tell musste mit der Armbrust einen Apfel von seinem Kopf schießen.
3. ____ 2. Er nahm zwei Pfeile.
3. ____ 3. Er wurde deshalb zum Landvogt gebracht.
3. ____ 4. Mit dem ersten schoss er den Apfel vom Kopf seines Sohnes.
3. ____ 5. Tell wollte das nicht tun, aber Geßler blieb hart und legte dem Sohn den Apfel auf den Kopf.
3. ____ 6. Nach einiger Zeit stellte er einen Stock mit seinem Hut auf.
3. ____ 7. Nun musste Tell schießen.
3. ____ 8. Die Leute gehorchten, aber Wilhelm Tell, ein frommer Mann, ging vorbei und grüßte nicht.
3. ____ 9. „Das war ein Meisterschuss, sagte Geßler, „aber weshalb hast du zwei Pfeile genommen?“
3. ____ 10. Alle sollten den Hut grüßen, so wie den Landvogt selber.
3. 11 Tell wollte nicht antworten, aber als Geßler ihm das Leben zusicherte, sagte Tell: „Wenn ich mit dem ersten Pfeil meinen Sohn getroffen hätte, dann hätte ich dich mit dem zweiten Pfeil getötet“.